

## **„sola scriptura“ ist die Botschaft der Reformation**

### **– nicht „sola capitalismus“**

von Dr. Heike Knops

Die Protestanten sind am Kapitalismus Schuld, ließ uns Olaf Plotke (Journalist in Kleve) in seinem Artikel vom vergangenen Sonntag wissen. Dabei bezieht er sich auf ein Werk von Max Weber aus dem Jahr 1904.

Als protestantische Theologin und Philosophin kann ich gegen diese verkürzte Darstellung der historischen Entwicklungslinien des Kapitalismus einerseits und der reformatorischen Leistung andererseits nur protestieren!

Als protestantische Theologin beziehe ich mich in dieser Frage – gut reformatorisch – allein auf die Bibel (sola scriptura), die anti-kapitalistische Züge hat. Das lässt sich am Beispiel des Sabbats sehr gut demonstrieren, der von Anfang bis Ende der Bibel in allen Schichten bezeugt wird – also hohen Rang genießt.

Gleich in der Schöpfungsgeschichte hören wir von ihm, dem Ruhetag (unserem Sonntag): er ist der erste Tag im Leben der Menschen! Nicht die Arbeit steht am Anfang, sondern Ruhe und Muße.

Ein Vergleich dieser biblischen Geschichte mit anderen altorientalischen Schöpfungsmythen zeigt: außerhalb der Bibel ist tatsächlich die Arbeit der wesentliche Grund für die Götter, Menschen zu erschaffen. Hier spiegelt sich deutlich die Gesellschaftsstruktur wieder, in der solche Mythen entstanden sind.

Der biblische Schöpfungsbericht entwirft also ein Gegenbild zum gesellschaftlichen Alltag der damaligen Zeit!

Unser Gott erschafft die Menschen nicht, um zu arbeiten! Im Gegenteil, er setzt den Menschen alles fertig vor: Himmel, Erde, Wasser, Land, Tiere, Pflanzen - alles ist schon erschaffen, bevor Gott die Menschen macht. Er stellt ihnen alles fertig zur Verfügung: Lebensraum und Nahrung. Ganz bestimmte Nahrung übrigens: alle Pflanzen und Früchte, die Samen bringen (Gen 1, 29) – vegetarische Kost also. In der Tradition des Altertums bedeutet, vegetarisch zu leben: sich der Hierarchie zu enthalten, die damals auch mit dem Fleischverzehr verbunden war. Denn im Anteil am Fleisch zeigt sich die Stellung eines Menschen in der alten Gesellschaft und in der Verteilerfunktion seine Herrschaft über die anderen, denen er gibt oder vorenthält.

Nach Gottes Schöpfungswillen soll es also keine Hierarchie unter den Menschen geben. Das ist in einer protestantischen Kirche, die die presbyteriale-synodale Ordnung hoch hält, kein ungewöhnlicher Gedanke! In den Ohren der Menschen des Altertums klang es sicher befremdlich. So befremdlich wie der Gedanke, dass alle Menschen Ebenbild Gottes seien nicht nur - wie sonst - allein der König.

Wenn so alle Menschen mit Königswürde ausgestattet sind, gibt es keine Vorrangstellung mehr der einen gegenüber den anderen. Das klingt wie eine Demokratisierung der traditionellen altorientalischen Vorstellungen.

Die Auszeichnung Ebenbild Gottes und die Zuweisung vegetarischer Speise an alle Menschen versinnbildlichen eine herrschaftsfreie Ordnung unter den Menschen.

Diese Ordnung steht unter dem Segen Gottes (Gen 1, 28ff). Sie dient dem Zusammenleben der Menschen und allen Mitgeschöpfen. Ihr Siegel ist der Sabbat.

Der Sabbat aber besiegelt nicht nur, sondern etabliert auch eine Gesellschaftsordnung, die ganz auf das Leben im Einklang mit der Natur ausgerichtet ist. In den Gesetzestexten des Alten Testaments wird der Sabbat näher qualifiziert als allgemeine Arbeitsruhe. Diese regelmäßige Arbeitsniederlegung gilt erstaunlicherweise nicht nur für die freien Männer, sondern auch für einfache Arbeiter, Sklaven, Frauen und Kinder (Ex 20, 9-10). Das ist sicher ein Novum im Altertum!

Dem Sabbattag, der den Menschen dient, entspricht das Sabbatjahr, das der Natur zu Gute kommen soll. Sechs Jahre sollen die Felder bestellt werden, im siebten Jahr muss das Land ruhen (Ex 23, 10-11)!

Nach sieben Sabbatjahren folgt das sogenannte Erlassjahr (Lev 25, 10 ff). Im Erlassjahr findet eine groß angelegte Entschuldung statt: jeder soll seinen Besitz an Grund und Boden zurückerhalten (den er in Krisenzeiten verkaufen musste) und jeder, der in die Sklaverei geraten war, wird frei gelassen.

Die gesamte Ausrichtung des biblischen Sabbats ist somit anti-kapitalistisch!

Dass im christlichen Abendland dennoch der Kapitalismus erstarkte, zeigt, wie wenig die biblische Botschaft – und damit das Erbe der Reformation – unsere Gesellschaft geprägt hat.